

Tisch und Stiefel, Kronleuchter und Krimi

Dreissig Jahre Genossenschaft Tigel

TEXT NICK GUTERSOHN, FOTO VALENTIN BÜECHI

20

Jetzt gibt es uns schon seit über dreissig Jahren! Ohne unsere Kunden und Kundinnen gäbe es uns nicht, und deshalb veranstalten wir ein grosses Fest – als Dankeschön, aber auch, um möglichst viele bekannte und unbekannte Gesichter zu sehen. Nicht immer haben wir genug Zeit, um die Gespräche weiterzuführen, die immer wieder über dem Ladentisch aufflackern. Auch dazu soll dieser Tag da sein.



Manchmal ergeben sich Spontankäufe...

Einiges hat sich verändert in diesen dreissig Jahren, anderes ist gleich geblieben. Es ist spannend, in den Tigel-Ordnern zu blättern:

Die Genossenschaft Tigel wurde 1978 als Arbeitsgemeinschaft gegründet. Ziel und Zweck war die Beschaffung von Arbeitsplätzen für Randständige und Drogenabhängige. Die Gründerinnen und Gründer selbst suchten nach einer Arbeitsform ohne Hierarchie und Zwang und gingen mit sehr viel Idealismus an die Aufgabe. Es ging ihnen nicht nur um Arbeit, sondern darum, eine Lebens- und Arbeitsweise zu leben, die den Menschen im Mittelpunkt hat. Sie bezahlten sich sehr kleine Löhne und genossen dafür eine Freiheit, die zu dieser Zeit ungewöhnlich war. Grosses Gewicht hatte die Pflege der Gemeinschaft. Einerseits aus der Notwendigkeit, die begleiteten Arbeitsplätze gut zu betreuen, andererseits standen zur Anfangszeit auch viele Entscheidungen an, die besprochen werden mussten. Und dann war es wohl auch der Zeitgeist, der die Teams

der ersten Jahre zusammen Zmittag kochen und essen liess (der Laden wurde dazu über Mittag geschlossen), auch Ferien wurden gemeinsam verbracht. In diesen bewegten Jahren legten die Pioniere des Tigels den Grundstein zu dem Betrieb, wie er heute ist.

Noch immer habe ich das Gefühl, mich im Tigel in einer Nische der Arbeitswelt zu bewegen. Die Freiheit, um die sich schon damals vieles gedreht hat, ist in den Strukturen verankert. Alle wichtigen Entscheidungen werden nach wie vor an den Teamsitzungen getroffen. Niemand darf mehr als 75 % angestellt werden, damit keine heimlichen Chefpositionen geschaffen werden. Noch immer verdienen alle im Tigel gleichviel, ob Brockenhäusler, Schreiner oder Buchhalterin. Das Team von Teilzeitangestellten ermöglicht eine grosse Flexibilität, wenn es darum geht, Hobbys, andere Beschäftigungen oder Familie mit der Arbeit in Einklang zu bringen. Wenn auch die gemeinsamen Ferien nicht mehr stattfinden, so raffen wir uns doch alle paar Jahre zusammen, ziehen uns einen oder zwei Tage zurück und schauen in die Zukunft. Aus dem alternativen Betrieb ist ein modernes Unternehmen geworden, ohne dass wir allzu viele Ideale der Anfänge opfern mussten.

Tigel-Strassenfest

Samstag 20. Juni 2009

vor und in der Brockenhalle

14.00 Beginn

Schminken für Kinder mit Anne und Priska

Silhouettenmalen für Kinder mit Doris

Schranktheater

Pétanque und Töggelikasten

Crêpes, Thai- und italienisches Essen

Barbetrieb mit der Tigelcrew

Livemusik mit H&M

20.30 Festrede, anschliessend Konzert Mama Rosin

22.30 Modeschau Jolanda Züger/ Feuershow Willy Iten

23.45 Feuerwerk Daniel Baumann

2.00 Ende

Das Brockenhaus ist bis 20.00 Uhr geöffnet.

Das soziale Engagement ist nicht gleichzusetzen mit demjenigen der Gründerzeit, wir bieten heute keine Arbeitsplätze mehr für Randständige an. Dafür gibt es Gründe. Einer ist sicher die zunehmende Professionalisierung in diesem Bereich, die es für uns als Laien schwieriger macht, dieses Angebot aufrecht zu erhalten. Auch der Alltag im Brockenhaus hat sich verändert, ist streng und anspruchsvoll geworden. Nach langen Diskussionen wurde der entsprechende Artikel in den Statuten geändert. Als Ersatz unterstützen wir jedes Jahr ein Projekt im Bereich «Mensch und Umwelt», sei es ein Aufforstungsprogramm am Rande der Sahelzone, die medizinische Notbrücke zwischen Israel und Palästina oder eine Augenklinik in Aethiopien. Zudem schufen wir vor fünf Jahren als erstes Brockenhaus in der Schweiz eine Lehrstelle für eine angehende Detailhandelsfachfrau.

Kulturell hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Den Auftakt bildete 2001 die Gruppenausstellung «Stand der Dinge», die ein grosser Erfolg war. Seitdem veranstalten wir jedes Jahr in loser Folge Konzerte, Kinoabende, Lesungen und Theater, jeweils im extra dafür leer geräumten Möbelraum.

Die ursprüngliche Idee hinter der Schreinerei war vor allem, Möbel aus dem Brockenhaus zu reparieren und restaurieren. Schon früh wurden aber auch eigene Tische gebaut, wozu die vorhandene Infrastruktur allerdings bald nicht mehr ausreichte. Nach und nach wurde diese ergänzt und perfektioniert. Heute ist die Schreinerei auf dem neusten Stand. Das Reparieren von Möbelstücken aus dem Brockenhaus ist heute nicht mehr zentral, stattdessen entstehen in unserer Schreinerei qualitativ hochwertige Möbel. Spanplattenschränke sucht man bei uns vergebens. Wir arbeiten mit nachhaltigen und langlebigen Materialien wie Massivholz und Linoleum. Bekannt ist unser Tischeangebot, wir führen aber auch Sideboards und vertreiben Stühle, frischen Antiquitäten auf und erfüllen ausgefallene Kundenwünsche. Das Design unserer Möbel weist eine klare Linie auf, ist zeitlos und lässt sich deshalb gut kombinieren.

Früher wie heute wünschen wir uns, dass man gerne zu uns kommt, ein bisschen stöbert, Bekannte trifft, sich wohl fühlt. Wir hoffen, dass das noch einmal dreissig Jahre anhält und freuen uns auf den Samstag, 20. Juni 2009!